



# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 4

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 90 Pf. Durch die Post im Nachbarortverkehr 2 35 Pf., in Württemberg 2,55 Pf. vierteljährlich, hierzu Postgelb 30 Pf.

Anzeigen 12 Pf., von auswärtig 15 Pf., die Zeitzeile oder deren Raum. Retikelle 25 Pf., die Zeitzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pf., besonders berechnet. Bei O'Ferten 20 Pf.



Nr. 85

Samstag, den 12. April 1919

26. Jahrgang.

### Palmonntag 1919.

Wie kommt's, daß der Palmsonntag trotz der Nähe der heiligsten Tage Karfreitag und Ostern uns, von früher Kindheit an, so wert ist?

Manches hilft dazu mit: das zaghafte Erwachen der Natur, da noch jeder neue Zuwachs an Sonne und Wärme und Grün täglich dankbar empfunden wird. Die lebendig bewegte Festgeschichte, vertraut schon aus der Adventszeit, geheimnisvoll ergreifend um ihres doppelten Reichtums willen: vor Weihnachten als hoffnungsvoller Anfang, nun als düsterer Abschluß, als Eintritt in die Schicksalswoche, nur um so düsterer durch den falschen Jubel der Gasse.

Doch die eigene Prägung gibt dem Tag eben das, daß er den Eintritt bedeutet in die Karwoche.

Wohl dem, der im Elternhause schon etwas verspüren durfte von der gedämpften, aber nicht „mit änderlicher Gebärde“, aber in trauriger Herzensrührtheit in diesen Tagen mit dem Verstand zum Kreuze geht.

In diesem Jahr, da unser Volk einen Kreuzesweg zu gehen hat, wie kaum einmal in seiner schmerzreichen Geschichte, da bracht es dringend die stille Woche, die ihm Sammlung und Kraft der Seele gibt vor dem Bild des Dorngekrönten, da ist der Ackerboden von eiserner Pflugschar tief angegraben für das Samenwort, das zum Brot des Lebens werden soll, für das Wort vom Kreuz.

### Sonntagsgedanken.

#### Handeln.

Handeln, handeln, das ist die Sache. Was hilft uns das bloße Wissen?

Hinstehen und klagen über das Verderben der Menschen, ohne eine Hand zu regen, um es zu verringern, ist weiblich. Strafen und bitter höhnen, ohne den Menschen zu sagen, wie sie besser werden sollen, ist unfreundlich. Handeln! Handeln! Das ist es, wozu wir da sind.

Auch ist es unmännlich, mit Klagen über das vorhandene Uebel eine Zeit zu verlieren, die man weiter anwenden, um, soviel in unseren Kräften steht, das Gute und Schöne zu schaffen. J. G. Fichte.

### Wochenrundschau.

Der Streik in Stuttgart, der den Auftakt bilden sollte, für eine allgemeine Auslandsbewegung politischer Richtung in ganz Süddeutschland ist am 7. April für beendet erklärt worden, und mit Ausnahme eines großen Betriebes in Eßlingen-Mettingen, wo die Streikenden nachträglich die Bezahlung der Streiktage verlangten, ist die Arbeit im Stuttgarter Industriegebiet wie im ganzen Land Württemberg wieder aufgenommen. Kein Anzeichen beträchtlicher Generalstreik damit den Vorbereitungen der Regierung und vor allem durch den energisch durchgeführten Abwehrstreik des Bürgertums verloren. Keine der Streikforderungen wurde erreicht und der beschlossene Streik der gegenwärtigen Regierung erwies sich als undurchführbar. Bei schärferem Ansehen wird man aber doch zweifeln dürfen, ob das wirklich der Zweck des Ausstands war, was man dafür ausgab. Die von der Streikleitung aufgestellten vier Forderungen paßten so gut wie gar nicht auf die bestehenden Verhältnisse im Streikland. So wurde z. B. die Aufhebung des Belagerungszustands verlangt, der erst zwei Tage nachher verhängt wurde. Und daß die Regierung, die verhältnismäßig zahlreiche zuverlässige Truppen zur Verfügung hatte, und sich außer auf den überwiegenden Teil der Reichsheereskräfte und Gewerkschaften auch auf das gesamte Bürgertum stützen konnte, nicht durch Demonstrationen ungeübter unbewaffneter Arbeitermassen zu fürchten sei, konnte der Streikleitung nicht verborgen bleiben. Man würde daher versucht zu glauben, daß dem Stuttgarter Streik von vornherein kein bestimmtes Ziel gesteckt gewesen sei; er bildete ein Glied in der Kette der großen Bewegung, die planmäßig dem bolschewistischen Räuberheer in ganz Deutschland den Boden brechen soll. Es ist gewiß kein Zufall, daß an demselben Tag, wo in Stuttgart der Streik für beendet erklärt wurde, in Wien die Räterepublik sich auflöste, die Welt der Reichsregierung den Kampf aufgab und den Bund mit der russischen Sowjetregierung und der kommunistischen Regierung in Budapest schloß. Der Bolschewismus ist damit zum ersten Mal in Klein-

kultur auf deutschem Gebiet als äußerer Machtfaktor aufgetreten. München ist dafür ein geeigneterer Boden als Stuttgart. Die bisherige Regierung mußte flüchten; sie hat sich erst in Nürnberg und dann in Bamberg niedergelassen, weil Nordbayern am wenigsten dem Bolschewismus zugänglich zu sein scheint. Die Räteregierung in München brachte in wenigen Stunden ein echtes bolschewistisches Programm zur Durchführung und sie fand, wenn man ihren Verträgen glauben darf — was die bayerische Regierung bestritt — Zustimmung in einigen bayerischen Städten. Das Land verhält sich fast durchaus ablehnend, obgleich die Räteregierung sich all Mühe gab, die radikalen Räteräte bei der Stange zu halten und sich sogar zu dem programmwidrigen Jugendverständnis herbeizulenken, daß Räteräte bis zum Anfang von 1900 Tagewerk nicht sozialisiert werden sollten. Die maßlose Sozialisierung, die alles Eigentum aufhebt, von den bayerischen Bauern nicht. Und das ist eben einer der Grundirrtümer des modernen Kommunismus in Deutschland, daß er den russischen Bolschewismus wahllos auf die ganz anders gelagerten sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse Deutschlands übertragen will. Ganz besonders verfehlt ist dies bei der Sozialisierung der Landwirtschaft. Rußland kennt keinen freien Bauernstand; der größte Teil des Landes ist Großgrundbesitz im eigentlichen Sinn des Wortes, die sogenannten Bauern aber hatten bis vor wenigen Jahren überhaupt keinen eigenen Grundbesitz, sie bebauten abwechslungsweise das Gemeindefeld, Mir genannt, und waren überhaupt vor 60 Jahren noch Leibeigene. Was in Rußland vielleicht zur Not noch durch Sozialisierung von Grund und Boden fortschrittliches zu schaffen sein mag, das bewirkt in Deutschland das Gegenteil. Und daraus ist die entschiedene Ablehnung selbst der radikalen Bauernbündler Bayerns gegen die Sozialisierung zu erklären. Ist doch der Bolschewismus bis jetzt den Beweis schuldig geblieben, daß er selbst in Rußland eine auch nur einigermaßen befriedigende Ordnung der Agrarverhältnisse zustande bringen konnte. Welcher herrscht in weiten Gegenden Rußlands und zwar gerade da, wo nun der Großgrundbesitz sozialisiert ist, die größte Hungersnot. Der neue Reichsrat (Bauer) arbeitet eben noch so viel, daß er selbst leben kann, und um die anderen kümmert er sich keinen Pfennig. So haben die Preise für Lebensmittel und andere Bedarfsgegenstände in Rußland eine phantastische Höhe erreicht und es hat nichts gemügt, daß die Sowjetregierung die Arbeitslöhne allgemäh auf 60, 80 und mehr Rubel täglich erhöht hat. Je höher die Löhne, desto höher wurden, wie überall in der Welt, die Warenpreise. So kommt es, daß die Sowjetregierung in dem ersten Halbjahr 1919 einen Fehlbetrag im Staatshaushalt von 29 Milliarden Rubel ausrechnen konnte, den sie durch wahnwitziges Drucken von Banknoten ausgleichen will. Aber sie wird lernen müssen, daß der Wohlstand eines Volkes nicht in Geld, zumal nicht in Papiergeld, sondern in den Gütern besteht, die erzeugt werden. Lenin und Trotzky haben das, wie es scheint, auch nachgerade eingesehen und Lenin erklärte nützlich in einer Räteregierung in Moskau, es werde nötig sein, das Volk wieder zur Güterzeugung heranzuziehen. Das heißt nichts anderes, als daß Lenin zugibt, daß seine kommunistischen Gedanken in der Welt der Tatsachen undurchführbar sind. Wenn das aber in dem an die Kunde gewöhnten Rußland nicht möglich ist, wie sollte es sich in Deutschland durchführen lassen! Das hätten die Theoretiker in München und anderswo wohl bedenken sollen. Durch alle die Streiks wird gerade die Erzeugung der nötigen Gebrauchsgüter verhindert oder vermindert, und anstatt, daß wir mit erarbeiteten Gütern die Lebensmittel bezahlen können, müssen wir weiter hungern. Was nützen dann alle Lohnverhöhungen und die 63 1/2 Milliarden Papiergeld, die wir nun glückselig besitzen? Sie sind Papierfetzen, weiter nichts, denn wir können uns nichts daraus kaufen, weil nichts zu kaufen da ist, und niemand wechselt uns die Scheine ein. Die Räteregierung ist entschlossen, wie Wehrminister Moskalew erklärte, die Räteregierung in München nicht zu dulden und nötigenfalls mit Waffengewalt gegen sie vorzugehen. Wir würden also neues Vergießen von Bruderblut erleben müssen. Sollte das wirklich nicht abzuwenden sein? Man sollte man es bezweifeln, wenn man hört, daß die bayerische Regierung bekannt gibt, sie sei unterrichtet, daß die bolschewistische Bewegung demnächst auch in bayerischen Städten einzuziehen solle: sie sei aber vorbereitet

und werde die erforderlichen Schritte zur Abwehr tun.

Am 8. April trat in Berlin der zweite Reichsrätekongress zusammen — der erste tagte vom 16. bis 21. Dezember v. J. Der Kongress wird sich in der Hauptsache mit seiner eigenen Zukunft, mit der Stellung und Behauptung des Räteprinzips zu befassen haben. Die Reichsregierung hat dem Kongress durch den Kongress zuvor veröffentlichten Gesetzentwurf über die verfassungsmäßige Festlegung des Wesens und der Aufgaben der Arbeiter- und Wirtschaftsräte eine Handhabe gegeben. Der Entwurf sucht eine der hauptsächlichsten Forderungen der revolutionären Arbeiterbewegung im Rahmen des Möglichen zu erfüllen. Neben dem politischen Parlament der Parteien soll demnach zur Bestimmung der Produktionsvorgänge und zur Vorbereitung der wirtschaftlichen Gesetzesvorlagen ein Organ geschaffen werden, in dem Arbeiter und Arbeitgeber gleichberechtigt in gemeinschaftlicher Beratung wirken. In diesem Zusammenwirken liegt der an sich gesunde Gedanke, daß alle an einem Betrieb beteiligten Personen in sachlichem Einverständnis an der Leitung mitarbeiten sollen, ein Gedanke, den schon seit Jahren weiterbildende Politiker aller Parteien vertreten haben; der aber, von wenigen Ausnahmen im christlich-sozialistischen Industriegebiet abgesehen, leider bis jetzt viel zu wenig Boden gefunden hat. Jetzt sollen diese Vertreter in die Verfassung „verankert“ werden, das Räteprinzip wird also als mitbestimmender Faktor in der Wirtschaftspolitik für die Zukunft anerkannt; der Arbeiter wird, wie der Zentrumsgesandte Dr. Pfeiffer in der deutschen Nationalversammlung es treffend ausdrückte, nicht mehr Objekt, sondern Subjekt im Prozeß der Güterzeugung sein, im Kleinen wie im Großen.

In Weimar wurde am 9. April die Nationalversammlung der Reichshaushaltung für 1919 vorgelegt. Finanzminister Schiffer begründete die Vorlage in längerer Rede. Es liegt nicht an der Person, wenn man von Schiffer meist ein Klagediät zu hören bekommt. Der Fehlbetrag erfordert etwas über 13 Milliarden Mark, wobei aber die noch nicht bekannten Forderungen der Feinde, die der Friedensvertrag bringen wird, natürlich nicht berücksichtigt sind. „Der Staat ist nur ein Zügel zu noch schlimmeren Zuständen“, sagte der Finanzminister; außer finieren Entschuldigungsforderungen werden wir auch durch den Anschlag von Österreich beträchtliche finanzielle Lasten zu übernehmen haben. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 7 1/2 Milliarden Mark und an Steuern werden im Jahr 1919 7 Milliarden aufzubringen sein. Wie sich die Zeiten ändern! Was das deutsche Wirtschaftsleben auf der Höhe stand und wir im Gelde bemessen, erschien eine Milliarde Steuern bei einem Gesamthaushalt von 4 Milliarden als eine Ungeheuerlichkeit, die schier nicht zu tragen sei. Nun sind wir ein verarmtes Volk; das Reich hat Ausgaben in Höhe von über 13 Milliarden, der Schatzminister verlangt als „Durchgang zu noch schlimmeren Zuständen“ 7 Milliarden Steuern und das Parlament nimmt ohne Zwischenruf die Volkskraft mit größter Ruhe auf, als ob es etwas Selbstverständliches wäre. So ganz selbstverständlich, meinte Schiffer, sei es nun allerdings nicht, daß das deutsche Volk die gewaltige Steuerlast tragen könne. Dazu wäre es nur imstande, wenn die Warenpreise sich senken; sonst würde die Aufrechterhaltung des Reichshaushalts nicht möglich sein. Die Preise werden sich aber nur senken, wenn wir sparen und arbeiten.

### Deutsche Nationalversammlung.

Weimar 10. April.  
Kundgebung für einen Verständigungsfrieden.  
Abg. Hoch (Soz.): Die anderen Völker sollten erkennen, daß in Deutschland der Militarismus für alle Zeiten beseitigt ist. Darum müssen wir fordern, daß der Friede ein Rechtsfrieden sein muß. Ebenso wichtig wie der Friede nach außen, ist aber auch, daß wir den Frieden in eigenem Land bekommen. Wir gehen mit aller Entschiedenheit der Räterepublik ab; denn die Bedeutung liegt die Vereinigung der Kräfte, sondern die Verwirklichung der Mehrheit durch eine Minderheit. Auch ein Natur des Kapitalismus lehnen wir ab. Völk, die sich politisch nicht den neuen Zuständen anpassen haben, wollen wirtschaftlich nicht die vernünftigen Zustände machen. Hier muß energisch angegriffen werden. Der Sozialismus ist ein Eigentum können wir in dieser schweren Zeit nicht anerkennen.  
Minister Graf v. Brodowski-Ronkou: Der Friede steht vor der Tür. Die Art, wie diese Vorfragen jetzt behandelt wird, ist für den künftigen Frieden ausschlaggebend. Die schwere Krise im Osten scheint vorläufig überwunden durch die Aussichten der Welt. Der Danziger Landtag. In der





## Bekanntmachung

An Kinder bis zu 1 Jahr werden in der Apotheke abgegeben:

5 Pakete Gerstenmehl a 40 Pfg.

Wäscherinnen und stillende Mütter erhalten außerdem 2 Pakete extra.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, die ihre Fleischkarten am 1. ds. Mts. nicht erhalten konnten, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort abzuholen.

Ebenso werden die Metzger darauf aufmerksam gemacht daß es strafbar ist, Fleisch ohne Marken abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

## Gemüse-Konserven.

Die Abgabe der Gemüsekonserven erfolgt am Montag Mittag von 2-6 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt

## Einkommensteuerveranlagung pro 1919.

Diejenigen Personen, welche die ihnen zugestellten Fragebogen über Mietzinsentnahmen usw. noch nicht zurückgegeben haben, wollen dieselben alsbald auf dem Rathaus abgeben.

Steuerpflichtige, die keine Einkommensteuer-Erklärung abgegeben haben und mit der Angabe ihrer **Schuld- und Hypothekenzinsen** noch im Rückstande sind, werden auf deren unverzügliche Anmeldung wiederholt aufmerksam gemacht.

Wildbad, den 12. April 1919.

Steuer-Ratschreiberei  
Schmid.

## Notstandsarbeiten der Stadt Wildbad.

### Beschotterung des Blöcherwegs.

Das Brechen und Schlagen von Sandsteinschotter wird im Einzelpreisverfahren vergeben in einzelnen Losen von je 100 Metern.

Die Strecke I: Von der Hangweglehre bis zur Sommerberglehre zerfällt in 5 Lose zu je 30 cbm

(zul. 120 cbm.)

Die Strecke II: Von der Sommerberglehre bis zur Sauerhütte zerfällt in 3 Lose zu je 30 cbm.

(ism. 288 cbm.)

Die Vergabungsunterlagen werden vom Stadtbauamt unentgeltlich abgegeben.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift des gewünschten Loses versehen, z. B.: Blöcherwegbeschotterung Strecke II hin 7 bis spätestens 8 Mittwoch, den 16. April hierher einzureichen. Die Eröffnung findet zu dieser Zeit im Sitzungssaal des Rathauses vor den anwesenden Bewerbern statt.

Zuschlag und Auswahl unter den Bewerbern bleibt dem S. R. vorbehalten.

Stadtbauamt Wildbad: Munk.

Wildbad.

## Versteigerung.

Am Montag, den 14. April nachm. 2 Uhr kommen in der Villa Elisabeth folgende Gegenstände zur Versteigerung:

3 Bettstellen mit Koff, Matratze und Polster 1 mit Strohmatt und Polster, 4 Nachttischchen 4 Waschtische, 8 Stühle, 1 Polsterstuhl, Bücherständer, 5 Tische, 3 Vogelkäfig, 3 Korb, 2 Vorhänge, 2 Rouleaux, 1 Bügelbrett, Galerien und noch sonstige Gegenstände.

Anschließend um 4 1/2 Uhr kommen im Pfandlokal noch die Reste der Handfertigungsabteilung zur Versteigerung bestehend:

Berldecken, Garne, Apparate, 4 Leisten zum Anfertigen von Endschuhe, Gegenstände zum Schnitzen und Beweben u. s. w.

ferner kommt eine Bettstelle mit Strohsack, Wollmatratze, und Betten, 1 Kaffeeservis Vogelkäfig, 1 zweischläfrige Bettstelle mit Matratze und Keil, letztere mit Hochhaar gefüllt und noch mehrere andere Gegenstände.

Es ist noch zu bemerken, daß die letzte Versteigerung der Handfertigungsabteilung wegen vorgezückter Zeit beendet werden mußte.

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten

## Ruf's Kunstmostansatz

mit Heidelbeerzusatz

und mit Süßstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend kostet

M. 15.—, ferner

Ruf's Heidelbeeren mit Zutat, zu 100 Liter M. 25.—

Viele Anerkennungen.

Robert Ruf, Heidelbeer-Versandhaus, Ettingen. Raibwangen, 3. 11. 1918.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff zu 200 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden.

gez. Christian Schneider, Bahnwärter.

Auenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918.

Da uns das aus Ihrem Kunstmostansatz hergestellte Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so ersuche ich Sie freundlichst um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmostansatz mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff.

gez. Karl Fr. Landenberger.

Niederlagen werden errichtet.

**Sämtliche Putzartikel**  
pr. Bohnermasse  
reine Oelwäre  
Stahlspäne  
Schnellglanzputzpulver  
Saponia  
Krisit, Fim

**Echte Gummisauger**  
rot, schwarz, transparent,  
Schnuller mit Ring,  
Kinderflaschen,  
Milchwärmapparate,  
Hygien. Kinderleibchen

Markenfreies Waschpulver, Sehmirgelpapier,  
Messerputzschmirgel in Dosen, Kremfarben,  
Schrubber- und Abwaschbürsten,

**Stofffarben** pr. Möbel-Politur **Wasserglas**

**Fritzsche Fussboden-Lackfarben**  
weisse Emaillelackfarben, Gartenmöbellacke,  
Friedensqualität,  
Bronzen u. Ofenlackbronzen, Terpentin u. Benzin,  
Ersatz,  
sämtl. Farben in Oel und trocken.

**Medizinal-Drogerie und Photohaus**  
Wildbad Grundner-Nachfgr. A. u. W. Seimit

**Zahnpraxis Fritzsche.**  
Seit 1. April Telef. Nr. 159

**Doppel-Essig, Wein-Essig, Essig-Essenz,**  
zu haben bei  
Grundners Nachf.  
Sprechstunde am Palmsonntag  
12. April, nur von 9 Uhr bis 1/2 10 Uhr vormittags.  
Dr. Schwab.

Turn-Verein Wildbad.  
Dienstag abend  
**Singstunde**  
im Schwarzwaldhotel.  
Der Vorstand.  
Ein doppelwandiger, zerlegbarer  
**Hühnerstall**  
ist zu verkaufen. [291]  
Zu erfragen in der Exped.  
Ein Paar neue  
**Militär-Schnürschuhe**  
verkauft. [292]  
Wer, tagt die Exped.  
**2 bis 3 Zimmer-Wohnung**  
in gt. Hause ab 1. oder 15. Mai zu mieten gesucht.  
Angebote unter R. 3. an die Exped. d. Bl. [293]  
Ab 1. oder 15. Mai gut möbliertes  
**Wohn- und Schlafzimmer**  
mit Küche, den ganzen Sommer durch zu mieten gesucht.  
Angebote mit Preisangabe erbeten unter R. M. an die Exped. ds. M. [294]  
**Fachbahnen**  
empfiehlt  
H. Treiber.

Reiche Auswahl in Ostergeschenken  
finden Sie  
in  
der Buchhandlung  
**Trittler**  
Wildbad  
König Karlstraße 187.  
Sonntags von 11-1 geöffnet.